

### Preprint version of the article:

Jorun Poettering, Die Rolle des Christusordens in der portugiesischen Expansion unter Heinrich dem Seefahrer, in: *Sacra Militia. Rivista di Storia degli Ordini Militari* 3 (2002), p. 89-110.

See the edited volume for the final version

## Die Rolle des Christusordens in der portugiesischen Expansion unter Heinrich dem Seefahrer

Jorun Poettering

Heinrich der Seefahrer (1394 - 1460) ist als genialer Initiator der portugiesischen Überseeexpansion die bekannteste Persönlichkeit der wechselvollen portugiesischen Geschichte. Als Administrator des Christusordens leitete er den portugiesischen Nachfolgeorden der Templer. Seit dem 12. Jahrhundert waren die Templer ebenso wie andere Ritterorden im Kampf gegen die Heiden und in der Kolonisation der im Namen des Christentums eroberten Gebiete im Heiligen Land, aber auch auf der Iberischen Halbinsel tätig.

Der vorliegende Beitrag will zusammentragen, in welchem Zusammenhang der Christusorden mit der portugiesischen Expansion stand bzw. in welcher Art und Weise der Orden an der Organisation und Durchführung der Erkundungsfahrten sowie der Eroberung, Inbesitznahme, Kolonisation und Verwaltung der „entdeckten“ Gebiete beteiligt war. Wie sich schnell zeigt, ist das wesentliche verbindende Element zwischen Orden und Expansion die Person Heinrich des Seefahrers, auf dessen Zeit als Ordensleiter (1420 - 1460) sich diese Untersuchung deswegen beschränken soll.

Die Quellen- und Forschungslage hat Isabel Silva sehr treffend mit den folgenden Worten beschrieben: *As respostas são poucas, as certezas não abundam e as perguntas uma imensidão*<sup>1</sup>. Dies ist im Wesentlichen dadurch bedingt, daß die Dokumente aus der Kanzlei des Ordens erst ab Mitte des 16. Jahrhunderts erhalten sind<sup>2</sup>. Weiterhin hat der einzige zeitgenössische Chronist, Gomes Eanes de Zurara, zwar Heinrich in seiner *Crónica dos Feitos da Guiné* ein großartiges Denkmal gesetzt, dem Christusorden jedoch kaum Beachtung geschenkt<sup>3</sup>. Es bleiben nur die in den Archiven der portugiesischen Könige und des Vatikans erhaltenen Urkunden, die in den sechziger Jahren des 20. Jahrhunderts in den umfassenden *Monumenta Henricina* unter der Leitung von Dias Dinis ediert und publiziert wurden<sup>4</sup>. Die Literatur zu Heinrich dem Seefahrer ist schwer zu überschauen und oft stark emotional gefärbt. Meist hält sie sich eng an den bereits erwähnten Bericht von Zurara und dessen Auslegung, infolgedessen spielt auch hier der Christusorden kaum eine Rolle<sup>5</sup>.

Nach einer knappen Vorstellung der Geschichte und Organisation des Christusordens bis zum Beginn des 15. Jahrhunderts wird zunächst analysiert werden, welche Stellung Heinrich innerhalb des Ordens hatte. Anschließend wird die wirtschaftliche und kolonialisatorische Einbindung des Ordens in Übersee untersucht, welche sich einerseits in der Einrichtung von Kommenden und andererseits in der Einnahme von Zehnten manifestierte. Diesen Aspekten wird die Rolle in der geistlichen Verwaltung der neuen Besitzungen

<sup>1</sup>Isabel Luísa Morgado de Sousa e Silva, A Ordem de Cristo durante o Mestrado de D. Lopo Dias de Sousa (1373? - 1417), in: *As Ordens Militares no Reinado de D. João I*, hg. v. Luis Adão da Fonseca, Porto 1997, S. 5 - 126, hier S. 19. — Folgende Abkürzungen für Quellenausgaben finden in diesem Beitrag Verwendung: MH = *Monumenta Henricina*, hg. v. António Joaquim Dias Dinis, 12 Bde, Coimbra 1960 - 1971; DH = *Documentação Henriquina*, hg. v. José Manuel Garcia, Maia 1995; DP = *Descobrimientos Portugueses. Documentos para a sua História*, hg. v. João Martins da Silva Marques, Bd. 1, Lissabon 1944.

<sup>2</sup>António Brásio, *A Acção Missionária no Período Henriquino*, Lissabon 1958, S. 92.

<sup>3</sup>Gomes Eanes de Zurara, *Crónica dos Feitos Notáveis que se passaram na Conquista da Guiné por Mandado do Infante D. Henrique*, hg. v. Torquato de Sousa Soares, 2 Bde, Lissabon 1971 - 1978.

<sup>4</sup>Vgl. Anm. 1.

<sup>5</sup>Zum Orden selbst ist die Literatur nur spärlich bestückt. Äußerst sorgfältig recherchiert ist die Arbeit von Isabel Silva, die sich zwar auf die Zeit des Meisters Lopo Dias de Sousa (1373? - 1417) beschränkt, gleichzeitig aber einen guten Einblick in die allgemeine Organisation des Ordens bietet (vgl. Anm. 1). Weiterhin sind zwei kürzere, einander sehr ähnliche Aufsätze von Ernesto Jana zu erwähnen, die jedoch keine

gegenübergestellt und dabei insbesondere die bischöfliche Exemtion und das Überseepatronat behandelt. Schließlich soll noch ein kurzer Ausblick auf die Zeit nach Heinrichs Tod gegeben werden.

Auf der Iberischen Halbinsel waren die Ritterorden im Rahmen der christlichen *Reconquista* mit der schrittweisen Verdrängung der seit 714 bestehenden maurischen Herrschaft und der anschließenden Landessicherung befaßt. Dementsprechend war 1250 mit der Eroberung der Algarve durch Afonso III. die eigentliche Funktion der Ritterorden auf portugiesischem Territorium beendet.

Trotzdem wurde der Christusorden am 14.3.1319 durch die Bulle *Ad ea ex quibus* von Papst Johannes XXII. als rein portugiesischer Ritterorden eingerichtet<sup>6</sup>. Die Gründung erfolgte auf Betreiben des portugiesischen Königs Dinis, der zuvor die in Portugal gelegenen Güter des Templerordens „nationalisiert“ hatte, nachdem dessen Mitglieder 1307 durch Philipp den Schönen von Frankreich wegen Häresie und Unzucht angeklagt worden waren. Der neue Orden wurde mit diesen Besitzungen ausgestattet, ergänzt durch die Grenzfeste Castro Marim an der Südostecke des Landes, welche den Sitz des Ordens bilden sollte<sup>7</sup>. Erst später wurde er wieder nach Tomar verlegt, dem ehemaligen Ordenssitz der Templer in Portugal<sup>8</sup>.

Die Regel des neuen Ordens war die der Zisterzienser, die Vorschriften entsprachen denen des spanischen Ritterordens von Calatrava. Er war jedoch nicht, wie der Orden von Calatrava, der Abtei Morimond unterstellt, sondern dem portugiesischen Zisterzienserkloster Alcobaça, welches regelmäßig Visitationen durchführte<sup>9</sup>. In allen Fragen von politischer Bedeutung entsprach der Orden seit seiner Gründung dem Willen des portugiesischen Königs.

Die ursprüngliche Verfassung des Ordens von 1321 wurde bereits nach fünf Jahren durch eine zweite ersetzt, die bis 1503 beibehalten wurde. Sie legte u.a. die Zahl der Ordensmitglieder auf 86 fest, von denen 71 Ritterbrüder, 9 Priesterbrüder und 6 dienende Brüder sein sollten; jedem der 71 Ritterbrüder wurde eine Kommende aus dem Ordensbesitz zugeteilt<sup>10</sup>.

Durch die enge Bindung an den König und die Tatsache, daß die portugiesische *Reconquista* bereits beendet war, läßt sich erklären, daß der Christusorden kaum je seiner eigentlichen Aufgabe nachgekommen ist, dem Kampf gegen die Sarazenen. Viele Mitglieder waren nur in den Orden eingetreten, um sich an dessen Gütern zu bereichern oder sich der weltlichen Jurisdiktion zu entziehen. Deswegen bildeten sie auch im Krieg keine geschlossenen Einheit, sondern unterstützten ihren Landesherrn lediglich in ihrer Funktion als Adlige<sup>11</sup>. So ist zwar die Teilnahme des Ordensmeisters Estevão Gonçalves Leitão an der Schlacht von Salado (1340) gegen die Mauren belegt<sup>12</sup>, jedoch wurden die Ordensritter ebenso in den Wirren von 1384/85 im Kampf gegen Kastilien

---

wesentlichen Ergänzungen zu der Arbeit von Silva beinhalten, sowie ein Aufsatz von Dias Dinis, der sich mit der Gründung des Überseepatronats beschäftigt: Ernesto José Nazaré Alves Jana, Fundamentos da nova ordem de Cristo, in: *As ordens militares em Portugal e no sul da Europa. Actas do II Encontro sobre Ordens Militares*, Lissabon 1997, S. 435 - 474; Ernesto José Nazaré Alves Jana, Considerandos sobre a presença da Ordem de Cristo no Ultramar Português, in: *Missionação Portuguesa e Encontro de Culturas. Actas do Congresso Internacional de História*, Bd. 3, Braga 1993, S. 423 - 439; António Joaquim Dias Dinis, A prelazia nullius diocesis de Tomar e o ultramar português até 1460, in: *Anais. Academia Portuguesa da História*, 2. Folge, 20 (1971), S. 233 - 270. Schließlich sei noch hingewiesen auf das interessante Buch *A Acção Missionária no Período Henriquino* von Pater António Brásio (vgl. Anm. 2), dessen ausschließlich religiöse Interpretation der Tätigkeit Heinrichs sich deutlich gegen die französisch beeinflusste wirtschaftliche Deutung (Vitorino Magalhães Godinho, etc.) des Expansionsprozesses im Allgemeinen richtet.

<sup>6</sup>Jana, Fundamentos (wie Anm. 5), S. 436; Silva (wie Anm. 1), S. 24; Brásio (wie Anm. 2), S. 57.

<sup>7</sup>Jana, Fundamentos (wie Anm. 5), S. 435 - 437. Jana vermutet, daß bereits König Dinis mit der Positionierung des Ordenssitzes die Idee einer Überseeaktivität des Ordens verfolgte.

<sup>8</sup>Nach Silva (wie Anm. 1), S. 37, im Jahre 1357. Diese Angabe stimmt mit Gama Barros, S. 333, überein, der die Verlegung zwischen 1338 und 1372 datiert, widerspricht jedoch Brásio (wie Anm. 2), S. 57, der stattdessen das Jahr 1438 angibt. Henrique da Gama Barros, *História da Administração Pública em Portugal nos séculos XII a XV*, hg. v. Torquato de Sousa Soares, Bd. 2, Lissabon 1945.

<sup>9</sup>Silva (wie Anm. 1), S. 25, 41; Maur Cocheril, Les Ordres militaires cisterciens au Portugal, in: *Bulletin des Études Portugaises* 28/29 (1967/68), S. 11 - 71, hier S. 33, 40. Unter der Führung Heinrich des Seefahrers scheint der Orden jedoch auch von Alcobaça vollständig unabhängig geworden zu sein. Jana, Fundamentos (wie Anm. 5), S. 438 - 439.

<sup>10</sup>Silva (wie Anm. 1), S. 29, 32. Vgl. Silva (wie Anm. 1), S. 41 - 67, für eine gute und detaillierte Darstellung der weiteren Organisation des Ordens.

<sup>11</sup>Gama Barros (wie Anm. 8), S. 334 - 335.

<sup>12</sup>Silva (wie Anm. 1), S. 34 - 35.

eingesetzt, bei welchem der Meister Lopo Dias de Sousa in Gefangenschaft geriet<sup>13</sup>. Erst 1415 bei der Eroberung Ceutas sollte sich wieder eine Gelegenheit bieten, gemeinsam gegen den islamischen Feind anzugehen. Obwohl die Teilnahme mehrerer Christusritter einschließlich des Meisters belegt ist, spielte der Orden jedoch auch hier keine wesentliche Rolle. Dies läßt sich insbesondere daraus schließen, daß der Chronist der Eroberung Ceutas, Gomes Eanes de Zurara, den Orden augenscheinlich überhaupt nicht als eigenständigen Teil der portugiesischen Streitkräfte wahrnahm<sup>14</sup>. Daß jede Stellungnahme zur Beteiligung des Ordens an der Eroberung fehlt, macht deutlich, wie weit seine eigentliche Aufgabe bereits aus dem Gedächtnis der Zeitgenossen verschwunden war. Für Zurara war die geringe Bedeutung des Ordens im Maurenkampf anscheinend nichts Außergewöhnliches, nichts Erwähnenswertes.

Der Ritterorden hatte seine ursprüngliche, aus dem Mittelalter stammende Funktion verloren; Heinrich der Seefahrer sollte ihm eine neue, zeitgemäße Aufgabe geben. Am 25.5.1420 wurde Heinrich auf die Bitte seines Vaters König João I. von Papst Martin V. mit der Bulle *In apostolice dignitatis specula* als Administrator des Christusordens eingesetzt<sup>15</sup>. Bislang hatte ein Meister die Führung des Ordens innegehabt, dieses Amt wurde nun durch ein offenbar neu geschaffenes ersetzt, das Administratoramt. Rein formal konnte Heinrich nicht zum Meister nominiert werden, da dieser ein vom Generalkapitel gewähltes Ordensmitglied sein mußte<sup>16</sup>. Worin lagen jedoch die Unterschiede in den Funktionen und Kompetenzen zwischen Meister und Administrator?

In dem Schreiben König João I., in welcher er den Papst um die Ordensleitung für Heinrich bittet, berichtet er, daß die vorangegangenen Meister die Besitzungen und Einnahmen nicht gemäß der Gründungsaufgabe des Ordens verwaltet hätten, nämlich für den Kampf gegen die Feinde Christi und für den Schutz der Gläubigen<sup>17</sup>. Er selbst hingegen führe einen ständigen Kampf gegen die Sarazenen, aus deren Hand er Ceuta befreit habe, und dies hätte ihn bereits zu riesigen Ausgaben gezwungen<sup>18</sup>. Deswegen bäte er darum, daß sein Sohn Heinrich als Leiter des Ordens *de gratia speciali* dessen Einkünfte gegen die Sarazenen einsetzen könnte, ohne daß ihn irgendjemand daran hindern dürfte<sup>19</sup>. Die Formulierung legt nahe, daß sich gerade durch dieses Sonderrecht der freien Verfügung über die Ordensgelder der wesentliche Funktionsunterschied zwischen Meister und Administrator begründet. Der Meister wurde zuvor wahrscheinlich durch das Generalkapitel in seinen (finanziellen) Entscheidungen eingeschränkt<sup>20</sup>.

Im Antwortschreiben Martins V., der bereits erwähnten Bulle *In apostolice dignitatis specula*, wird erstmals der Titel Administrator verwendet<sup>21</sup>, der in der *Dispositio* näher erläutert wird: Heinrich soll die volle und unabhängige Herrschaft und Verwaltung des Ordens, seiner Mitglieder, Rechte und Güter übernehmen und

---

<sup>13</sup>Silva (wie Anm. 1), S. 74.

<sup>14</sup>Gomes Eanes de Zurara, *Crónica da Tomada de Ceuta*, Publicações Europa-América, Mem Martins 1992.

<sup>15</sup>MH II, Nr. 180, S. 367 - 369.

<sup>16</sup>Brásio (wie Anm. 2), S. 60. Allerdings wurde von jeher dem Vorschlag des Königs bei der Wahl des Meisters entsprochen, und zumindest Heinrichs Vorgänger Lopo Dias de Sousa war bereits als Zwölfjähriger zum Meister ernannt worden, d.h. bevor er ein regelrechtes Ordensmitglied gewesen sein kann. Warum Heinrich nicht in den Orden eingetreten ist, ist unklar, eventuell, weil er nur so seinen Besitz behalten und vererben zu können meinte. Silva (wie Anm. 1), S. 46 - 47, 62, 70. Vgl. dazu auch Charles-Martial de Witte, *Les bulles pontificales et l'expansion portugaise au XVsiècle*, in: *Revue d'Histoire Ecclésiastique* 49 (1954), S. 438 - 461, hier S. 460; Jana, *Considerandos* (wie Anm. 5), S. 435.

<sup>17</sup>*Et, proh dolor, temporibus nostris, qui magistratui illi profuerant, potius redditus et prouentus ipsius magistratus ad vsus illicitos exposuerunt, quam ad id ad quod fundatus fuerat und zuvor Ad impugnationem inimicorum crucis Christi, pro defensione fidelium, fuerit fundatus [...] ordo milicie Christi*, MH II, Nr. 179, S. 366 - 367, ebenfalls datiert 25.5.1420. Brásio (wie Anm. 2), S. 62, erläutert, daß es üblich gewesen sei, in den Registern der römischen Kurie für die Bittschriften das Datum der päpstlichen Antwortschreiben zu übernehmen. Das Datum des Briefes João I. sei deswegen fiktiv.

<sup>18</sup>*Johannes [...] quodammodo assidue contra perfidos saracenos guerram faciat, de quorum manibus [...] eriperit nobilem ciuitatem Cepte, in Affrica existentem, et religioni christiane subiugauit, pro cuius custodia etiam continue magna expensarum onera cogitur subire*, MH II, Nr. 179, S. 366 - 367, hier S. 367.

<sup>19</sup>*Supplicat sanctitati vestre quatenus dictum magistratum [...] dignemini carissimo eius filio infanti Henrico terciogenito concedere regendum et gubernandum etc., ut, contra eosdem saracenos, pro augmento christiane religionis et in alios suos usus, fructus expendere ualeat, de gratia speciali, in contrarium facientibus non obstantibus quibuscumque*, MH II, Nr. 179, S. 366 - 367, hier S. 367.

<sup>20</sup>Silva (wie Anm. 1), S. 59 - 60.

<sup>21</sup>Das Schreiben ist gerichtet an den *administratori generali ordinis milicie Jhesu Christi*, MH II, Nr. 180, S. 367 - 369, hier S. 368.

dessen finanzielle Ressourcen für die Fortsetzung der Bekämpfung und Verfolgung der Sarazenen und anderer Ungläubiger einsetzen<sup>22</sup>. Wiederum scheint das wesentliche Merkmal die freie Verfügungsgewalt über die Finanzen zu sein. Bemerkenswert ist, daß die ursprüngliche Aufgabe des Ritterordens, nämlich der Kampf gegen die Heiden, weiterhin den Mittelpunkt der Argumentation bildet. Jedoch sind es offensichtlich nicht die Ordensritter selbst, die das Schwert ergreifen sollen; dies bleibt den Truppen des Königs überlassen. Der Orden soll lediglich mit Geldmitteln den Kampf unterstützen. Gleichzeitig fordert der Papst den neuen Administrator auf, den Reichtum des Ordens unablässig zu vermehren<sup>23</sup>. Dem Orden werden damit bereits bei der Einsetzung Heinrichs als Administrator Aufgaben eines gewinnorientierten Unternehmens angetragen.

Im Zusammenhang mit der Überseeexpansion ist festzuhalten, daß der Sohn des Königs als Administrator des Ordens finanziell zur Erhaltung des bereits eroberten Gebietes in Nordafrika beitragen sollte sowie gegebenenfalls zu weiteren Vorstößen in das Land des maurischen Feindes und zum Kampf gegen *alios infideles*<sup>24</sup>. Es ist fraglich, ob sich dieser Ausdruck bereits auf ein konkretes Vorhaben bezieht, zu ungläubigen Völkern südlich des Maurengbietes vorzudringen.

Das Schreiben des Papstes an Heinrich wird ergänzt durch die einander fast gleichen Briefe *Cum nos hodie* an die Mitglieder des Ordens, in welchen sie aufgefordert werden, den Anordnungen des neuen Administrators zu folgen<sup>25</sup>. Die Bulle *Eximiae deuotionis affectus* vom November desselben Jahres verlängert schließlich die bislang nur bis auf Widerruf festgelegte Geltungsdauer der vorangegangenen Dokumente bis zum Lebensende Heinrichs<sup>26</sup>.

Die besondere Bedeutung des Christusordens für die portugiesische Expansion erklärt sich u.a. dadurch, daß er die weltliche und geistliche Macht in verschiedenen Teilen der Besitzungen auf den atlantischen Inseln und an der afrikanischen Küste besaß. Die Kommenden (*comendas*) stellten die typische Organisationsform der weltlichen Machtausübung dar, die, wie im folgenden Abschnitt dargestellt wird, schon bald mit der wirtschaftlich wohl effizienteren der Kapitanien (*capitanias*) konkurrieren sollte<sup>27</sup>. Durch das Zehntrecht brachten jedoch auch die Gebiete, die nur unter seiner geistlichen Herrschaft standen, dem Orden hohe Einkünfte.

Bereits 1415, dem Jahr der Eroberung Ceutas durch die Portugiesen, wurde der Adlige Pedro de Meneses als erster Gouverneur der Stadt eingesetzt<sup>28</sup>, ein halbes Jahr später ernannte König João I. den Infanten Heinrich zum obersten Verantwortlichen und militärischen Befehlshaber von Ceuta<sup>29</sup>. Unmittelbar nach der Eroberungsschlacht war außerdem die Hauptmoschee von dem Franziskaner João de Xira zur Kirche geweiht worden, 1420 wurde sie zur Kathedrale erhoben und 1421 wurde ein weiterer Franziskaner, Aymar de Aurillac, als ihr erster Bischof

---

<sup>22</sup>*Administratorem dicti ordinis, usque ad nostrum beneplacitum, auctoritate apostolica, tenore presentium, constituimus et etiam deputamus, curam, regimen et administrationem plenam, generalem et liberam eiusdem ordinis ac personarum, iurium et bonorum ipsius tibi plenarie committentes, ut dictum ordinem tue administrationi commissum, iuxta datam tibi a Deo prudentiam, regas dirigas et augmentes ac de eius fructibus, redditibus, prouentibus, iuribus et obuentibus vniuersis ordines et disponas et illos in tuos et dicti ordinis ac prosecutione impugnationum et persecutione prefatarum usus conuertas, wobei sich der letzte Teil auf die zuvor erwähnten sarracenos ac alios infideles et crucis Christi inimicos bezieht; MH II, Nr. 180, S. 367 - 369, hier S. 368 - 369.*

<sup>23</sup>*Quod idem ordo [...] sub tua gubernatione, prouida et salubri votuius continue ampliatur, commodis et salubribus proficiat incrementis, MH II, Nr. 180, S. 367 - 369, hier S. 369.*

<sup>24</sup>MH II, Nr. 180, S. 367 - 369, hier S. 368.

<sup>25</sup>*Mandamus, quatenus eundem administratorem, grato admittentes honore ac exhibentes sibi, huiusmodi durante beneplacito, obedienciam et reuerenciam debitam et deuotam, eius salubria monita et mandata suscipiatis humiliter et efficaciter adimplere curetis, MH II, Nr. 181, S. 369 - 370, hier S. 370.*

<sup>26</sup>DH II, Nr. 13, S. 138 - 139, 24.11.1420.

<sup>27</sup>Wie auch bei anderen Ritterorden war eine Kommende ein von einem Komtur (*comendador*) verwaltetes Landstück aus dem Ordensbesitz. Bei den Kapitanien handelt es sich um das typische portugiesische Kolonisationssystem auf den atlantischen Inseln und später in Brasilien. Dabei wurde ein *capitão* zur Besiedlung und Verteidigung einer Kapitanie verpflichtet, dafür durfte er Land an Siedler verpachten und gewisse Abgaben erheben. Für weitere Einzelheiten vgl. zu Anm. 51 - 59.

<sup>28</sup>Oft wird hier *governador* mit *capitão* gleichgesetzt, es handelt sich jedoch nicht um den Inhaber einer Kapitanie wie in Anm. 28 beschrieben. Isabel Mendes Drumond Braga u. Paulo Drumond Braga, Ceuta Portuguesa (1415 - 1656), Ceuta 1998, S. 99.

<sup>29</sup>DH III, Nr. 13, S. 249, 18.2.1416.

ingesetzt<sup>30</sup>.

Gleichzeitig scheint sich jedoch auch der Christusorden bemüht zu haben, sich als weltliche und geistliche Macht in Ceuta zu installieren. In seinem Testament berichtet Heinrich, daß er nach der Einnahme der Stadt einige seiner Männer zur Verteidigung dort gelassen und sie beauftragt habe, eine Kirche mit dem Namen Santa Maria de África zu bauen. Diese Kirche habe er dem Christusorden als Kommende geschenkt, deren vier Komture bis 1460 er aufzählt. Der Papst habe auf seine Bitte hin die Gemeinde erweitert und ihr die Orte Tetuão und Valdânger sowie die Stadt Alcácer Ceguer hinzugefügt, sobald diese erobert wären. Nach der Einnahme von Alcácer sei die dortige Hauptmoschee zur Kirche Santa Maria da Misericórdia geweiht und ebenfalls dem Christusorden übergeben worden<sup>31</sup>.

Das Datum der Erbauung von Santa Maria de África ist unbekannt, die Kirche hat jedoch bereits bei der maurischen Belagerung Ceutas von 1418 existiert<sup>32</sup>, d.h. als Heinrich zwar bereits den Oberbefehl über die Stadt übernommen hatte, aber noch nicht Administrator des Christusordens war. Im Jahre 1434 wandte sich Heinrich in einem Bittschreiben an Papst Eugen IV., um die vom Bischof von Ceuta festgelegten Grenzen der Gemeinde erweitern zu lassen<sup>33</sup>. Erst 1443 bestätigte der Papst in der Bulle *Etsi suscepti* die Schenkung der Kirche Santa Maria de África und der Gebiete Tetuão, Valdânger und Alcácer Ceguer (sobald erobert) an den Orden<sup>34</sup>. Es bleibt unklar, wann der erste Komtur sein Amt antrat bzw. wann die Kommende eingerichtet wurde<sup>35</sup>. Die Stadt Alcácer Ceguer wurde erst 1458 erobert, 24 Jahre nachdem Heinrich den Papst um die Schenkung an den Ritterorden gebeten hatte. Der frühzeitig angemeldete Besitzanspruch kann als Ausdruck des Konkurrenzdenkens zwischen dem Christusorden und den anderen (geistlichen und weltlichen) Herrschern in Nordafrika gedeutet werden.

Im Jahre 1456 erließ Papst Kalixt III. die Bulle *Etsi cuncti*, welche die vier in Portugal aktiven Ritterorden (den Christusorden, den Orden von Avis, den Orden von Santiago und die Johanniter) auffordert, je einen Konvent in Ceuta einzurichten, um die Verteidigung der Stadt gegen die Mauren zu gewährleisten<sup>36</sup>. Bis zu Heinrichs Tod reagierte darauf keiner der Orden, auch später kam es nie zur Realisierung der Forderung. Dies ist ein deutliches Zeichen dafür, daß auch der Christusorden an den klassischen Aufgaben eines Ritterordens, nämlich dem Kampf gegen die Mauren, der Verteidigung der Christen in maurischem Gebiet und der christlichen Fürsorge, kein starkes Interesse mehr gehabt haben kann<sup>37</sup>.

<sup>30</sup>Fortunato de Almeida, *História da Igreja em Portugal*, Bd. 2, Coimbra 1910, S. 20; Braga (wie Anm. 28), S. 143.

<sup>31</sup>E, *despois da dicta tomada [von Ceuta] e partida que della fezemos, leixey em ella çertos meus, a saber: Joham Pereira, fidalgo de minha casa, e outros meus ffidalgos, caualeiros e escudeiros e criados meus, em guarda e defensom della. Os quaees todos juntamente, com feruor de deuaçom e zelo que tijnham aa rrelegiam christãa e a ssaluacom de ssuas almas, em meu nome, per minha autoridade, hordenaram hũa jgreia pera ouuyrem em ella missa; aos quaaes eu mandey hũa ymagem assaz deuota de Santa Maria, mandandolhe poer nome Santa Maria dAfrica, poendo a dicta jmagem na dicta casa que assy ffezeram e hordenaram. [...] dando eu logo a dicta jgreia aa dicta hordem e fazendo della comenda, da quall ffoy o primeiro comendador frey Diogo Aluarez e despois ffrey Ruy de Faarom e desy frey EsteuEanes Montanha, cujas almas Deus aia, e ora frey Aluaro de Saa, que ao presente a possuy, lemitando e anexando e dando, a meu rrequerimento, o ssenhor ssanto padre jso meesmo aa dicta jgreia por freeguesya e lemite della Tutuam e Valdanger e a uilla dAlcaçer, quando dos ffees christãaos fosse possoyda, ffazendo assy a dicta jgreia parrochial. E, a Deus muitos lououres, prouue a dicta villa dAlcaçer ser tomada per elrey meu senhor e ssobrino, ssendo eu em a dicta tomada, em seu seruiço, ffazendosse logo da ssua mezqyta mayor hũa jgreja, a quall chamam Santa Maria da Mesiricordia, mandandome o dicto ssenhor tomar a posse della, a quall eu tomey em meu nome e da dicta hordem, poendo logo em ella vigayro*, DH I, Nr. 75, S. 106 - 107, hier S. 106, 19.9.1460.

<sup>32</sup>Braga (wie Anm. 28), S. 148.

<sup>33</sup>MH IV, Nr. 133, S. 345 - 346, 1.4.1434.

<sup>34</sup>*Necnon ecclesiam siue capellam gloriosissime Marie Virginis de Affrica nuncupatam et in ciuitate Ceptensi postquam illa a sarracenorum faucibus recuperata fuerit edificatam ipsi militie, pleno iure, concedimus ac de Valdangere, Tetuam et Alcaçer Ceguer loca, ab ipsis sarracenis adhuc detenta si et postquam ab eis erepta fuerint, ecclesie siue capelle prefate pro parrochia constituimus pariter et assignamus, non obstantibus constitutionibus et ordinationibus apostolicis ac militie predictae iuramento, confirmatione apostolica vel quauis alia firmitate roboratis statutis et consuetudinibus, ceterisque contrarijs quibuscumque*, MH VIII, Nr. 1, S. 1 - 4, hier S. 3, 9.1.1443.

<sup>35</sup>Es wäre sogar möglich, daß es sich überhaupt nur nominell um eine Kommende gehandelt hat. Mit Sicherheit besaß der Orden die geistliche Herrschaft über das Gebiet, für die weltliche Herrschaft sind mir jedoch sonst keine Belege bekannt.

<sup>36</sup>MH 12, Nr. 116, S. 225 - 229, 15.2.1456. Die Klöster sollten jährlich alternierend mit jeweils einem Drittel der Ordensmitglieder belegt werden. Sollte ein Bruder den Dienst verweigern, würde er aus dem Orden ausgeschlossen werden und Kommende und Ämter verlieren. Braga (wie Anm. 28), S. 133; Almeida, Bd. 2 (wie Anm. 30), S. 177; Gama Barros (wie Anm. 8), S. 338 - 339.

<sup>37</sup>Der Franziskanerorden hatte dagegen bereits 1420 ein Kloster in Ceuta eingerichtet, 1451 kam noch ein Dominikanerkloster hinzu. Braga (wie Anm. 28), S. 149 - 150.

In seinem Testament erklärt Heinrich weiterhin, daß er vor vielen Jahren die Azoreninseln São Miguel und Santa Maria dem Christusorden übergeben habe, einschließlich der Jurisdiktion (mit Ausnahme von Todesstrafe und Verstümmelung) und der geistlichen Herrschaft<sup>38</sup>. Augenscheinlich handelt es sich auch bei São Miguel und Santa Maria um eine Kommende des Christusordens<sup>39</sup>.

Die Schenkung an den Orden muß zwischen dem 2.7.1439 und dem 3.4.1443 stattgefunden haben<sup>40</sup>. Zum erstgenannten Datum wurden die Inseln Heinrich zur Besiedlung überlassen, davor hätte nur der König sie dem Orden schenken können<sup>41</sup>. Vom 3.4.1443 ist ein Erlaß bekannt, der u.a. an den Komtur der Azoreninseln, Gonçalo Velho, gerichtet ist<sup>42</sup>.

Gonçalo Velho ist einer der wenigen bekannten portugiesischen Seefahrer zur Zeit Heinrichs, der dem Christusorden angehörte<sup>43</sup>. Wie die Mehrzahl der Entdecker gehörte er zum Haushalt (*casa senhorial*) Heinrichs und war nach der Eroberung Ceutas zum Ritter geschlagen worden. Er war bereits sehr früh - die Angaben schwanken zwischen 1416 und 1429 - bis zur Terra Alta gesegelt, einem Punkt südlich der Kanaren kurz vor Kap Bojador, teilweise wird ihm auch die Wiederentdeckung der Azoren im Jahre 1431 oder 1432 zugeschrieben<sup>44</sup>.

In der Erlaubnis zur Besiedlung der Azoren aus dem Jahre 1439 wird erwähnt, daß Heinrich bereits Schafe auf den sieben (bekannten) Azoreninseln habe aussetzen lassen<sup>45</sup>. Anschließend scheint er Gonçalo Velho damit beauftragt zu haben, als Komtur die beiden Inseln São Miguel und Santa Maria zu bevölkern<sup>46</sup>.

Wahrscheinlich hat Gonçalo Velho die Inseln für seine Verdienste im Kampf gegen die Mauren und bei den Entdeckungsfahrten als Kommende verliehen bekommen. Dieses wurde im ersten Viertel des 16. Jahrhunderts unter König Manuel ein oft praktiziertes Vorgehen<sup>47</sup>, zur Zeit Heinrichs war es jedoch üblich, den Entdeckern das in Besitz genommene Gebiet als Kapitanie zu überlassen und dem Christusorden nur die geistliche Herrschaft einschließlich Zehntrecht zu verleihen<sup>48</sup>.

---

<sup>38</sup>*Dej e fiz doaçom, ha mujtos annos, da mjnha jlha de Sam Mjguell e da jlha de Santa Maria aa dicta hordem, com sua jurdiçom çiuell e crime, mero, mjstico emperio, con toda a espiritualidade [...] rresaluando talhamento de nembro ou morte domen, que seja com apellaçom da hordem pera a sua Casa do Çiuell da sua cidade de Lisboa e que a dicta hordem nom possa matar nem talhar nembro*, DH I, Nr. 74, S. 105, 18.9.1460.

<sup>39</sup>Dies steht auch im Einklang mit der Darstellung des Chronisten Zurara: *O Jffäte [...] deu aa dicta ordem [...] todo o spiritual e tẽporal da outra jlha [Santa Maria] de que fez comendador gonçallo velho E mais da Jlha de sã miguel*, Zurara, Guiné (wie Anm. 3), Kap. 83, S. 310.

<sup>40</sup>Beide Daten liegen innerhalb der Regierungszeit Eugens IV., dessen Einverständnis Heinrich in seinem Testament erwähnt.

Wahrscheinlich läßt sich das Datum, vor dem die Schenkung durchgeführt wurde, sogar noch um drei Monate verschieben: In der Bulle *Etsi suscepti* vom 9.1.1443 beginnt ein Abschnitt mit den Worten *ac in mari oceano, quarum alique quoad temporalia dicte militie pertinent* (MH VIII, Nr. 1, S. 1 - 4, hier S. 3, 9.1.1443), wobei wahrscheinlich auf die Inseln São Miguel und Santa Maria Bezug genommen wird. Allerdings erfolgt keine explizite Benennung der Inseln.

In diesem Zusammenhang sei auch noch eine Quelle aus dem Jahr 1454 erwähnt, in der es heißt *A ordem da Cauallaria de nosso senhor Jesu Christo [...] assi virtuosamente foy em nossos dias pello muy ilustre Jffante dom Anrrique [...] administrada, que alem do diuino culto e spiritual acrecentamento [...], ainda nas cousas temporaes [...] foy tão muito acrecentada, que saindo longe dos seus antigos termos, cobrasse muitas ilhas grandes e proueitosas per hũa singular prudencia e marauilhosa industria do dito Jffante nouamente pouoradas*. (DP, Nr. 407, S. 518 - 519, hier S. 518, 7.6.1454). Hier ist von vielen Inseln die Rede, auf denen der Orden die weltliche Macht besitze. Gab es vielleicht außer Santa Maria und São Miguel noch weitere Inselkommenden?

<sup>41</sup>*Lhe damos lugar e licençã que as mande pobrar*, DH III, Nr. 66, S. 321, 2.7.1439. Dias Dinis meint, daß es bereits vor diesem Dokument eine regelrechte *carta de doaçom* von Afonso V. an Heinrich aus den Jahren 1438 oder 1439 gegeben haben müsse. Dias Dinis (wie Anm. 5), S. 253.

<sup>42</sup>*A Gonçallo Velho, comendador das jlhas dos Açores, e a todollos pouoradores que estam e viuem nas dictas jlhas*, DH IV, Nr. 40, S. 453, 3.4.1443.

<sup>43</sup>In der Tat berichtet Zurara in seiner Chronik nur von einem weiteren Ordensritter, der zugleich Entdecker war: *Huũ caualleiro da ordem de christus que se chamaua fernandaffonso que era criado e feita do Jffante, o qual elle mandaua em aquella carauella, por quanto vallarte, era estrangeiro e nõ sabya tã bẽ os costumes e maneira da gente que encaminhasse os mareantes e as outras cousas que perteeçiam aa governançã do nauyo e ajnda casy por embaixador se sse acertasse de veerem aquelle Rey*, Zurara, Guiné (wie Anm. 3), Kap. 94, S. 348.

<sup>44</sup>Heute wird allerdings mehrheitlich davon ausgegangen, daß Diogo de Silves den Archipel bereits 1427 entdeckt hat. Francisco Carreiro da Costa, „Velho, Fr. Gonçalo“, in: *Dicionário de História de Portugal*, hg. v. Joel Serrão, Bd. 6, Porto 1979, S. 266 - 267. Leider nicht zugänglich war mir das Werk von Aires de Sá, *Frei Gonçalo Velho*, 2 Bde, Lissabon 1899 - 1900.

<sup>45</sup>*El [Heinrich] mandara lançar ouelhas nas ssete jlhas dos Açores*, DH III, Nr. 66, S. 321, 2.7.1439.

<sup>46</sup>*E na era de mil e iijRv annos [1445, es handelt sich offensichtlich um einen Irrtum] mandou o Jffante a huũ caualleiro que se chama Gonçallo velho comendador que era na ordem de christus que fosse pouoar outras duas jlhas que estam afastadas daquellas Clxx legoas ao noroeste*, Zurara, Guiné (wie Anm. 3), Kap. 83, S. 309; *O Jffäte [...] deu aa dicta ordem [...] todo o spiritual e tẽporal da outra jlha [Santa Maria] e fez comendador gonçallo velho E mais da Jlha de sã miguel*, Zurara, Guiné (wie Anm. 3), Kap. 83, S. 310.

<sup>47</sup>Dionísio David, „Ordem de Cristo“, in: *Dicionário de História dos Descobrimentos Portugueses*, hg. v. Luís de Albuquerque, Bd. 2, o. O. 1994, S. 822 - 824, hier S. 824. Vgl. auch zu Anm. 87 - 94.

<sup>48</sup>Zum Begriff „Kapitanie“ vgl. Anm. 28 und zu Anm. 51 - 59.

Daß es sich allerdings auch hier um eine Kapitanie und nicht um eine Kommende des Christusordens gehandelt haben könnte, legt ein Brief von Heinrich an Gonçalo Velho vom 19.5.1460 nahe, in welchem er ihn als *capitão* seiner Inseln Santa Maria und São Miguel anredet<sup>49</sup>. Möglicherweise liegt also ein Mißverständnis vor, hervorgerufen durch die zu jener Zeit unsichere Begriffsbildung in der noch jungen Landerwerbungs- und Kolonisationstätigkeit der Portugiesen.

In diesem Zusammenhang sei die vom 21.3.1450 datierte Schenkungsurkunde über die Kapitanie der Insel Terceira, der dritten Azoren-Insel, an den Flamen Jácome de Bruges erwähnt. Darin heißt es, Jácome solle die Insel als Kapitanie erhalten, so wie João Gonçalves Zarco, Tristão Vaz Teixeira und Bartolomeu Perestrelo Funchal, Machico und Porto Santo vom Madeira-Archipel bekommen hätten<sup>50</sup>. Diese Formulierung deutet darauf hin, daß Santa Maria und São Miguel zu diesem Zeitpunkt noch einen anderen Status gehabt haben müssen, nämlich eben wahrscheinlich den einer Kommende.

Es wäre denkbar, daß Gonçalo Velho bei der Ausstellung des Briefes, in dem er als *capitão* der beiden Inseln angedredet wird (19.5.1460), sowohl ihr *capitão* als auch ihr Komtur war. In diesem Brief setzt Heinrich ihm auseinander, wie er die Jurisdiktion auf den Inseln handhaben solle. Handelt es sich vielleicht gerade bei der Jurisdiktion um eine Funktion, welche Gonçalo Velho als Komtur noch nicht inne hatte, als *capitão* aber übernehmen mußte?

Die Mehrzahl der Kommenden des Christusordens waren den Templern im Zuge der *Reconquista* übertragen worden, um das eroberte Land zu sichern und zu bewirtschaften. Ganz ähnliche Ziele verfolgte auch Heinrich mit der Verleihung von Kapitanien auf den atlantischen Inseln. Bei genauerem Vergleich der Studien von Isabel Silva zum Christusorden im 14. Jahrhundert mit den Urkunden zur Übertragung der Kapitanien Funchal, Machico, Porto Santo und Terceira<sup>51</sup> lassen sich jedoch einige wesentliche Unterschiede feststellen.

Während die Kapitanien erblich überlassen wurden, blieben die Kommenden beim Orden und die Verwaltung und Bewirtschaftung durch die Komture beschränkte sich auf deren Lebenszeit. Dies war bedingt durch ihre Ordensmitgliedschaft, die Besitz- und Ehelosigkeit forderte<sup>52</sup>.

Ein weiterer wesentlicher Unterschied zwischen Kommende und Kapitanie liegt in der Jurisdiktion. Heinrich hat allen vier *capitães* die Jurisdiktion auf ihren Inseln verliehen, und zwar die Zivil- und Strafjustiz mit Ausnahme der Todesstrafe und Verstümmelung<sup>53</sup>. In den Ordensländern dagegen lag die Jurisdiktion beim Meister<sup>54</sup>, er wurde darin nur geringfügig durch das einmal jährlich zusammentretende Generalkapitel, dem auch alle Komture angehörten, kontrolliert.

Die landwirtschaftliche Kultivierung der Kapitanien wurde nach dem System der *sesmarias* durchgeführt. Danach verpflichteten sich die Pächter in einem Vertrag (*foral*) mit dem *capitão*, ein ihnen überlassenes Stück Land innerhalb von fünf Jahren produktiv zu nutzen. Im Falle einer fünfjährigen Brache konnte das Land an einen neuen Pächter vergeben werden. Auch die Umstände der Bewirtschaftung der Ordensländer auf dem Festland waren in zahlreichen Pachtverträgen unterschiedlicher Laufzeit festgehalten, die *sesmaria* scheint dabei

---

<sup>49</sup>*Frei Gonçalo Velho, meu cavaleiro e capitão, por mim, em minhas ilhas de Santa Maria e de Sam Miguel dos açores*, DH I, Nr. 67, S. 97. Oft wird Gonçalo Velho auch in der Literatur nur als erster *capitão* der Kapitanie Santa Maria und São Miguel bezeichnet, z.B. bei Francisco Carreiro da Costa, „Velho, Fr. Gonçalo“ (wie Anm. 44).

<sup>50</sup>[Jácome de Bruges] *tenha a capitania e governança da dita ilha, como a tem por mim* [Heinrich] *João Gonçalves Zarco na ilha da Madeira, na parte do funchal, e Tristão na parte de Machico, e Perestello (sic) no Porto Santo*, DH I, Nr. 41, S. 59 - 60, hier S. 59, 21.3.1450.

<sup>51</sup>Es handelt sich um alle urkundlich belegten portugiesischen Kapitanien vor Heinrichs Tod. DH I, Nr. 42, S. 61 - 62, 1.11.1450; DH I, Nr. 26, S. 40 - 41, 8.5.1440; DH I, Nr. 32, S. 47 - 48, 1.11.1446; DH I, Nr. 41, S. 59 - 60, 21.3.1450.

<sup>52</sup>Allerdings wurde 1426 in einem Generalkapitel unter Heinrich beschlossen, daß die Komture die Hälfte der ihnen ursprünglich übertragenen Güter und zwei Drittel der zusätzlich erworbenen Güter weitervererben durften. Silva (wie Anm. 1), S. 62.

<sup>53</sup>Z.B. für Funchal: *Me praz que elle tenha, em essa sobredicta terra, a jurdiçom, por mym e em meu nome, do çiuell e crime, rreseruardo morte ou talhamento de nenbro*, DH I, Nr. 2, S. 61 - 62, hier S. 61, 1.11.1450; für die anderen Kapitanien entsprechend.

<sup>54</sup>Silva (wie Anm. 1), S. 39, 47, 103, 104.

jedoch keine Rolle gespielt zu haben<sup>55</sup>. Außerdem war hier der Vertragspartner des Pächters meist der Prokurator des Ordens und nicht etwa der betreffende Komtur<sup>56</sup>.

Allgemein scheint die Verfügungsgewalt der Komture im Vergleich zu der der *capitães* stark eingeschränkt gewesen zu sein. So bezeichnet auch Isabel Silva die Komture als *autoridades administrativas intermediárias*, während sie den *poder jurisdiccional e governativo* allein dem Meister zuspricht, dieser lag jedoch in den Kapitanien ausschließlich bei den *capitães*<sup>57</sup>.

Bei der Übernahme einer Kommende mußte der Ordensritter ein Inventar anlegen, in welchem er den Zustand seiner Kommenden beschrieb. Eine Kopie davon wurde dem Meister geschickt, der jederzeit eine Visitation durchführen lassen konnte. Der Behebung etwaiger Schäden mußte der Komtur spätestens nach einer Aufforderung im Rahmen der Visitation nachkommen. Von wertsteigernden Maßnahmen, wie etwa dem Bau von Mühlen oder dem Anlegen von Olivenhainen oder Weinbergen, konnte der Komtur bis zu seinem Lebensende profitieren, anschließend fielen sie an den Orden<sup>58</sup>. Die Kommendenverwaltung stand also unter der Kontrolle der Ordensleitung, und eine produktionsorientierte Eigeninitiative der Komture konnte sich nur bedingt rentieren.

Die Kapitanien dürften das freie Unternehmertum deutlich stärker gefördert haben, und damit werden dort auch die Produktionserträge bald höher gelegen haben als in den Überseekommenden<sup>59</sup>. Es ist denkbar, daß Heinrich nach einer Probezeit die Kapitanie als die (wirtschaftlich) erfolgreichere Herrschaftseinrichtung erkannt hat und infolgedessen Gonçalo Velho, der schon lange Komtur von São Miguel und Santa Maria gewesen war, auch die Kapitanie der Inseln übertragen hat.

Der Christusorden selbst kam beim System der Kapitanien nicht unbedingt schlechter weg als beim Kommendensystem, da er üppige Abgaben kassieren und die geistliche Herrschaft in den eroberten Gebieten ausüben konnte. Durch die ihm in allen Gebieten seiner geistlichen Herrschaft zustehenden Zehnten profitierte der Christusorden stark von der regen Produktions- und Handelstätigkeit in den portugiesischen Überseegebieten.

Es ist davon auszugehen, daß der „Zehnt“ überall 5% der Erträge betrug. Belegt ist dies für die Azoreninseln Terceira, Graciosa, Pico, Faial, São Jorge, Flores und Corvo sowie für die afrikanische Küste südlich des Kap Nã<sup>60</sup>; für den Madeira-Archipel ist die Abgabe eines Zehnten zwar nachweisbar, seine tatsächliche Höhe jedoch nicht bekannt<sup>61</sup>.

Von besonderem Interesse ist die Urkunde von 1456, in welcher der Infant dem Christusorden ein Zwanzigstel aller Erträge aus dem Afrika-Handel zusichert, insbesondere aus dem Handel mit Sklaven, Gold und Fischen<sup>62</sup>. Diese Steuer stand dem Orden eigentlich sowieso zu, seit er 1454 bzw. 1456 vom König und Papst die

---

<sup>55</sup>Silva (wie Anm. 1), S. 83 - 96.

<sup>56</sup>Silva (wie Anm. 1), S. 88.

<sup>57</sup>Silva (wie Anm. 1), S. 50, 61.

<sup>58</sup>Silva (wie Anm. 1), S. 51.

<sup>59</sup>Die Produktivität der Kommenden und Kapitanien läßt sich anhand der mir zugänglichen Quellen nicht im einzelnen vergleichen. Die Artikel zu Madeira und den Azoren im *Dicionário de História de Portugal* suggerieren jedoch, daß die wirtschaftliche Blütezeit auf dem Archipel von Madeira in der Tat deutlich früher eingesetzt hat als auf den Azoren. Joel Serrão, „Madeira, Arquipélago da“, in: *Dicionário de História de Portugal*, hg. v. Joel Serrão, Bd. 4, Porto 1979, S. 124 - 130; Francisco Carreiro da Costa, „Açores, Arquipélago dos“, in: *Dicionário de História de Portugal*, hg. v. Joel Serrão, Bd. 1, Porto 1979, S. 18 - 22.

<sup>60</sup>Zu Terceira und Graciosa: *A dicta hordem pera ssempre auera de todo o que Deus em as dictas jlhas der de vijnte hũu, que he a rrespeito de meo dizimo*, DH I, Nr. 68, S. 98, 22.8.1460; zu den restlichen Azoreninseln ganz ähnlich DH I, Nr. 72, S. 103, 18.9.1460; zu Guinea: *Que de todallas cousas que sse em a dita terra de gujnea des o dicto cabo de nam por diante resgatarem e ouuerem per quallquer guisa e modo que seja asi descrauos escrauas ouro pescarias como quaẽs quer outras cousas e mercadorias dem a dicta hordem e paguem em loguo de dizema de cada hũuas das dictas cousas de vijnte hũua*, DP, Nr. 426, S. 544 - 545, hier S. 545, hier allerdings falsch datiert, richtig ist 26.12.1456 (vgl. Charles-Martial de Witte, Les bulles pontificales et l'expansion portugaise au XVsiècle, in: *Revue d'Histoire Ecclésiastique* 51 (1956), S. 413 - 453, 809 - 836, hier S. 831).

<sup>61</sup>*Rrenda dos dizimos que a dicta hordem ha na jlha minha da Madeira*, DH I, Nr. 79, S. 112, 22.9.1460.

<sup>62</sup>DP, Nr. 426, S. 544 - 545, 26.12.1456, vgl. Zitat Anm. 61.

geistliche Herrschaft über das Gebiet übertragen bekommen hatte<sup>63</sup>. Wenn sich Heinrich veranlaßt sah, die Anordnung zu wiederholen, so läßt sich daraus schließen, daß die Händler den Zahlungen nicht immer nachgekommen waren. Dies könnte dadurch begründet gewesen sein, daß sie bereits mit einer 5%igen Abgabe an Heinrich belastet waren, da dieser seit 1443 das Exklusivrecht der Schifffahrt südlich von Kap Bojador innehatte<sup>64</sup>. Für eine zusätzliche Zahlung an den Christusorden werden die Händler wenig Verständnis aufgebracht haben, da er weder Kirchen noch andere geistliche Einrichtungen in den betreffenden Gebieten unterhielt<sup>65</sup>. Um dem Erlaß Nachdruck zu verleihen, ließ Heinrich ihn kurz später durch Afonso bestätigen<sup>66</sup>.

Auch wenn die Erträge aus den Zehnten den Ordensreichtum deutlich vergrößert haben dürften, sollte nicht vergessen werden, daß der Christusorden auch sehr stark an der Finanzierung der Entdeckungs- und Eroberungsfahrten beteiligt war. Immer wieder ist in den Urkunden erwähnt, daß er bedeutende Ausgaben für die Expeditionen getätigt habe<sup>67</sup>, Angaben über Art und Höhe der Ausgaben fehlen jedoch leider.

Nachdem in den vorangegangenen Abschnitten die wirtschaftlichen Strukturen des Ordens in Übersee vorgestellt worden sind, soll nun die geistliche Organisation der atlantischen Besitzungen und die Begründung des portugiesischen Patronats analysiert werden. Am selben Tag, an dem Heinrich die weltliche Herrschaft über die Inseln Madeira, Porto Santo und Deserta vom König übertragen wurde (26.9.1433), erhielt der Christusorden auf Bitten Heinrichs die geistliche Herrschaft (*espiritualidade* oder *espiritual*) über die Inseln<sup>68</sup>. Ein halbes Jahr später wandte sich Heinrich an Papst Eugen IV., um die Aufnahme der bereits von ihm errichteten und der noch zu errichtenden Kirchen auf dem Madeira-Archipel in die Ordensverwaltung zu beantragen; nach einem Vermerk am Schluß des Dokuments ist der Papst dieser Bitte auch nachgekommen<sup>69</sup>.

Der Begriff *espiritualidade* wird zunächst nur durch den Zusatz *pella guisa que o ha em tomar* erklärt<sup>70</sup>. Nach Dias Dinis bezieht sich dies auf die seit Mitte des 12. Jahrhunderts bestehende Exemption des Templerordens, die anschließend auf den Christusorden übergang<sup>71</sup>. Sie schließt die kirchliche Verwaltung einschließlich der Einnahme des Zehnten sowie die geistliche Jurisdiktion ein und wahrscheinlich auch bereits das Patronatsrecht, welches neben dem Recht der Stellenbesetzung die Pflichten der Baulast und der Besoldung der Geistlichen beinhaltet.

Genauere Informationen bieten wiederum Abschnitte aus Heinrichs Testament, welche die geistliche Herrschaft auf dem Madeira-Archipel und den Azoreninseln Terceira, Graciosa, Pico, Faial, São Jorge, Flores und Corvo betreffen<sup>72</sup>. Die Ausübung der geistlichen Jurisdiktion, die Heinrich als Administrator anscheinend zumindest auf den Madeira-Inseln vorher selbst innehatte, vermachte er in seinem Testament dem Vikar von

---

<sup>63</sup>Vgl. zu Anm. 78 - 86.

<sup>64</sup>DH III, Nr. 74, S. 332, 22.10.1443.

<sup>65</sup>Zumindest erwähnt Heinrich nichts davon in seinem Testament, in welchem er sonst alle von ihm errichteten kirchlichen Bauten aufzählt. DH I, Nr. 84, S. 118 - 120, 13.10.1460.

<sup>66</sup>DP, Nr. 427, S. 546, 4.1.1458.

<sup>67</sup>Z.B. von Heinrich selbst: *Me fundei de emquerer e saber parte de mujtos anos pasados aca do que era des o dito cabo de naam em diamte non sem grandes meus trabalhos e infindas despesas especialmente dos dereitos e remdas da dita hordem*, DP, Nr. 426, S. 544 - 545, hier S. 544, hier allerdings falsch datiert, richtig ist 26.12.1456 (vgl. Witte, 51 (wie Anm. 60), S. 831); von König Afonso V.: *Com algũas despesas da dicta ordem da caualaria de Jesu Christo, e por contemplaçõ sua, a dita conquista foy proseguida e começada*, DP, Nr. 407, S. 518 - 519, hier S. 519, 7.6.1454; von Papst Kalixt III.: *Prefate Militie yhesu christi, cuius reddituum suffragio idem Infans huiusmodi conquestam fecisse perhibetur*, DP, Nr. 420, S. 535 - 537, hier S. 536, 13.3.1456.

<sup>68</sup>*E por o jffante dom anrique meu jrmãõ regedor e governador da dicta hordem que no llo Requereo outorgamos e damos aa dicta hordem deste dia pera todo sempre todo ho spiritual das nossas jlhas da madeira e do porto sancto e da jlha deserta [...] pella guisa que o ha em tomar*, DP, Nr. 257, S. 272 - 273, hier S. 273.

<sup>69</sup>*Quare supplicat eidem sancitatis dictus dux quatinus super hijs paterne consulentes, omnes et singulas ipsarum jnsularum ecclesias, ipsius ducis sumptibus constructas et dotatas ac in ante construendas et dotandas, reseruatias congruis, pro perpetuis illarum vicarijs secularibus presbyteris, porcionibus, cum omnibus suis juribus et pertinencijs, dicte milicie Jhesu Christi, cuius necnon ipsarum constructarum et construarum ecclesiarum fructus etc. pro expressis habeantur; jm perpetuum vnire, annectere et incorporare dignemini*, MH IV, Nr. 138, S. 354 - 355, hier 355, 1.4.1434; Dias Dinis (wie Anm. 5), S. 248 - 249.

<sup>70</sup>DP, Nr. 257, S. 272 - 273, hier S. 273.

<sup>71</sup>Dias Dinis (wie Anm. 5), S. 235.

<sup>72</sup>DH I, Nr. 68, S. 98, 22.8.1460; DH I, Nr. 72, S. 103, 18.9.1460; DH I, Nr. 73, S. 104, 18.9.1460; DH I, Nr. 84, S. 118 - 120, 13.10.1460.

Tomar<sup>73</sup>. Kirchen ließ Heinrich im Namen des Ordens auf allen genannten Inseln bauen<sup>74</sup>, die Besoldung ihrer Geistlichen erfolgte durch den Ordenszehnten<sup>75</sup>. Die Stellenbesetzung auf den Azoren wurde folgendermaßen gehandhabt: Der Orden hatte sich darum zu kümmern, daß auf jeder Insel ein Vikar eingesetzt wurde. Dieser sollte vom Landesherrn (d.h. zunächst von Heinrich und nach seinem Tod auf Terceira und Graciosa vom Erben Heinrichs Fernando und seinen Nachfahren, auf den anderen fünf Azoreninseln von König Afonso und seinen Nachfahren) präsentiert und vom Meister oder Administrator konfirmiert werden<sup>76</sup>.

Bei den Kommenden in Ceuta und Alcácer Ceguer sowie Santa Maria und São Miguel war die geistliche Herrschaft verknüpft mit der weltlichen Herrschaft und im einzelnen wohl wie in den Festlandkommenden des Ordens organisiert<sup>77</sup>.

Ähnlich wie gut 10 Jahre zuvor bei Madeira übertrug König Afonso V. am 7.6.1454 zeitgleich die weltliche Herrschaft des afrikanischen Küstenstriches südlich von Kap Bojador, meist einfach mit Guinea bezeichnet, an den Infanten Heinrich und die entsprechende geistliche Herrschaft an den Christusorden<sup>78</sup>, der insbesondere für die Einsetzung von Geistlichen zuständig war, die den eroberten Völkern die Sakramente bringen sollten<sup>79</sup>.

Auf diesen königlichen Erlaß folgten mit den beiden Bullen *Romanus Pontifex* (8.1.1455) und *Inter Cetera* (13.3.1456) zwei Urkunden von weltgeschichtlicher Bedeutung, die den portugiesisch-europäischen Eroberungsdrang in höchster Instanz legitimierten und die Grundlage für das portugiesische Orientpatronat begründen sollten. In der Bulle *Romanus Pontifex* verlieh Papst Nikolaus V. dem portugiesischen König Afonso V., seinen Nachfolgern und dem Infanten Heinrich nicht nur das Recht der Inbesitznahme und Herrschaftsausübung der bereits „entdeckten“ und noch zu „entdeckenden“ Gebiete der afrikanischen Küste südlich von Kap Bojador, sondern insbesondere auch das Recht, dort Kirchen, Klöster und andere heilige Orte zu gründen und diese mit Geistlichen ihrer Wahl auszustatten, die sich um die Seelsorge der dort ansässigen Menschen kümmern sollten<sup>80</sup>.

<sup>73</sup>*Demjtindo de mym a dicta jurdiçom esprituall e a tresmudando na dicta hordem, pella quall ej por tomada a posse ao vigairo que ora he*, DH I, Nr. 73, S. 104, 18.9.1460.

<sup>74</sup>*Item, estabiliçi e hordeney a principall jgreia de Sancta Maria da jlha da Madeira e, di en diante, as outras que sse hi hordenarem. [Item, hordeney e] estabiliçi a jgreia da jlha do Porto Santo e a jgreia da jlha Deserta. Item, hordeney e estabiliçi a jgreia de Sam Lujs, na jlha de Sam Lujs, e a jgreia de Sam Dinjs, na jlha de Sam Dinjs, e a jgreia de Sam Jorge, na jlha de Sam Jorge, e a jgreia de Sam Tomas, na jlha de Sam Tomas, e a jgreia de Sancta Eyrea, na jlha de Sancta Eryrea. Item, hordeney e estabiliçi jgreia de Jhesu Christo, na jlha de Jhesu Christo, e outra jgreia na jlha Graciosa. Item, hordeney e estabiliçi a jgreia de Sam Mjguell, na jlha de Sam Mjguell, e a jgreia de Santa Maria, na jlha de Santa Maria*, DH I, Nr. 84, S. 118 - 120, hier S. 118, 13.10.1460.

<sup>75</sup>DH I, Nr. 73, S. 104, 18.9.1460; DH I, Nr. 72, S. 103, 18.9.1460; DH I, Nr. 68, S. 98, 22.8.1460, dort z.B. *Aos quaees vigairos per mym e a dicta hordem sera hordenado, per aquello que a espiitualidade de vymte hũu asy for dado, coussa em que sse mantenha[m]*. Außerdem wird jedoch auch noch ein zweiter Zehnt erwähnt, mit dem zusätzliche Geistliche entlohnt werden sollten.

<sup>76</sup>*E eu e a dicta hordem e mestres e gobernadores que della forem soomente termos carreguo poeer em cada hũa das dictas jlhas vigairo, que cada hũ tenha por mym e a dicta hordem carreguo de as rreger e mynjstrar no esprituall. Os quaees vigairos per o dicto meu filho e sseus deçemdententes seram presentados aas dictas vigairias e confirmados em ellas per mim e aquelles que depois de mym forem gobernadores ou mestres da dicta hordem, com ayuto della, que rreceberom*, DH I, Nr. 68, S. 98, 22.8.1460; ganz ähnlich auch in DH I, Nr. 72, S. 103, 18.9.1460, hier allerdings mit dem Zusatz, daß die ausgewählten Geistlichen das Ordenskeid anlegen sollten: *E lhes sera lançado abito della*.

<sup>77</sup>Zu São Miguel und Santa Maria: DH I, Nr. 74, S. 105, 18.9.1460 und Zurara, Guiné (wie Anm. 3), Kap. 83, S. 310; zu Ceuta und Alcácer Ceguer: DH III, Nr. 129, S. 397, 21.10.1458 und DH I, Nr. 75, S. 106, 19.9.1460. Vgl. auch Anm. 32 und 40. Vgl. auch Silva (wie Anm. 1), S. 55.

<sup>78</sup>*Porem consirando nos, como com algũas despesas da dicta ordem da caualaria de Jesu Christo, e por contemplaçõ sua, a dita conquista foy proseguida e começada, razom nos pareceo a ella pertencer a spiritualidade das terras conquistadas*, DP, Nr. 407, S. 518 - 519, hier S. 519.

<sup>79</sup>*E faça prouer aqueles poboos que conquistados forem, de pregadores e reitores, que lhe ministrem os ecclesiasticos sacramentos*, DP, Nr. 407, S. 518 - 519, hier S. 519, 7.6.1454. Weitere Quellen oder Angaben zur Beteiligung des Ordens bei Organisation oder Durchführung der Mission sind mir für den behandelten Zeitraum nicht bekannt. Auch António Brásio hat trotz intensiver Bemühungen keine konkreten Belege für die Missionstätigkeit gefunden. Brásio (wie Anm. 2), S. 90 - 93; Witte, 51 (wie Anm. 60), S. 832.

<sup>80</sup>*Alfonsus Rex successores et Infans in jam acquisitis et per eum acquirendis Prouincijs Insulis ac locis, quascunque ecclesias Monasteria et alia pia loca fundare ac fundari et construi necnon quascunque uoluntarias personas ecclesiasticas seculares quorumvis etiam mendicantium ordinum regulares de superiorum tamen suorum licentia ad illa transmittere ipseque persone inibi etiam quoad uixerint commorari ac quorumcunque in dictis partibus existentium nel accedentium confessiones audire, illisque auditis in omnibus preterquam sedi predictae reseruatis casibus debitam absolutionem impendere ac penitentiam salutarem iniungere, necnon ecclesiastica sacramenta ministrare ualeant libere ac licite decernimus ipsisque Alfonso et successoribus suis Regibus Portugalie qui erunt imposterum et Infanti prefato concedimus et indulgemus*, DP, Nr. 401, S. 503 - 508, hier S. 506 - 507, hier allerdings falsch datiert (vgl. DH II, S. 202 - 207; Dias Dinis (wie Anm. 5), S. 263), richtig ist 8.1.1455.

Auch die Bulle *Etsi suscepti* Eugens IV. vom 9.1.1443 streift bereits das Thema des Überseepatronats, allerdings noch in sehr vagen Formulierungen: *Ac in mari oceano, quarum alique quoad temporalia dicte militie pertinent et quas imposterum illa christifidelium largitionibus vel alias iuste conquisierit insulas, licet nondum populate fuerint, cum quibusuis priuilegijs alias eidem militie competentibus*

Papst Kalixt III. bestätigte mit der Bulle *Inter Cetera* (13.3.1456) die seines Vorgängers insoweit, als sie die weltliche Herrschaft betraf, ergänzte sie jedoch in Hinblick auf die geistliche Herrschaft, die er vollständig dem Christusorden übergab<sup>81</sup>. Insbesondere fällt dabei dem Großprior<sup>82</sup> des Ordens zu, sich um die Benefizien zu kümmern und diese neu zu besetzen, sobald sie vakant seien. Auch ist er für die geistliche Jurisdiktion zuständig; es werden die verschiedenen Strafanordnungen aufgezählt, die er verhängen und durchführen darf. Und schließlich wird ihm noch die allgemeine, vollständige und unabhängige Verfügungsgewalt zugesprochen und festgestellt, daß es sich bei den Gebieten um *nullius diocesis* handele, d.h. daß sie allein dem Prior des Ordens bzw. dem Papst, aber keinem Bischof unterstellt seien<sup>83</sup>.

Heinrich scheint sich zumindest einige der Funktionen des Priors selbst angeeignet zu haben. In seinem Testament schreibt er nämlich, daß er von den Guinea betreffenden Rechten, die er besitze, dem Orden die geistliche Herrschaft vermache, und zwar sowohl das Patronat als auch andere ihm daraus erwachsende Privilegien<sup>84</sup>. Bis zu seinem Tode gewannen die Bestimmungen der Bulle - mit der Ausnahme des Zehntrechts - jedoch wahrscheinlich keine praktische Bedeutung<sup>85</sup>. Denn zu diesem Zeitpunkt gab es noch keine einzige Kirche in Guinea - Heinrich hätte sie mit Sicherheit in seinem Testament erwähnt - und es sind lediglich zwei Geistliche belegt, die bis dahin die afrikanische Küste betreten hatten: ein gewisser Polono, der zur Faktorei auf Arguim geschickt worden war, um die christlichen Händler zu betreuen, und ein zweiter, der zum König von Gambia gesandt worden war<sup>86</sup>.

Nach dem Tode Heinrichs wurde nach einer kurzen Übergangszeit der Adoptivsohn und Erbe des Infanten Fernando neuer Administrator des Ordens. Ihm folgten seine Söhne, bis schließlich im Jahr 1487 Manuel die Leitung übernahm, der 1495 den portugiesischen Thron besteigen sollte<sup>87</sup>. Bereits 1481/82 war der Kronprinz von den *Cortes* aufgefordert worden, zusätzlich zu den Meisterämtern der Orden von Avis und Santiago auch die Führung des Christusordens zu übernehmen, um dessen Einkünfte für die hohen Ausgaben in Übersee nutzen zu können<sup>88</sup>. Von nun an sollte der Administrator immer ein portugiesischer König sein, 1551 erfolgte die offizielle Inkorporation des Amtes in die Krone<sup>89</sup>. Der Orden verlor auf diese Weise nicht nur seine Selbständigkeit, sondern wurde auch zunehmend verweltlicht.

---

*similiter recipere et in illis ex eis, que proprios actu et etiam preteritis, de quibus hominum memoria sit, temporibus, episcopus non habuerint, ab aliis catholicis episcopis gratiam et com[m]unionem apostolice sedis habentibus, ad id per ipsum magistrum eligendis, pro tempore spiritualia exerceri possint, auctoritate apostolica, tenore presentium, indulgemus, MH VIII, Nr. 1, S. 1 - 4, hier S. 3, 9.1.1443. Dias Dinis (wie Anm. 5), S. 249, 255, mißt dieser Bulle zwar eine zentrale Bedeutung zu, dies ist nach Witte, 49 (wie Anm. 16), S. 459, jedoch übertrieben.*

<sup>81</sup>DP, Nr. 420, S. 535 - 537.

<sup>82</sup>Dias Dinis (wie Anm. 5), S. 263, meint, daß mit dem hier erwähnten Großprior nicht der Prior des Konvents in Tomar gemeint sei, sondern der Vikar von Tomar, der von jeher die Prälatur *nullius diocesis* des Ordens innegehabt habe. Silva geht auf diese Sonderstellung des Vikars nicht näher ein, sie hat den Aufsatz von Dias Dinis aber anscheinend auch gar nicht für ihre sonst sehr vollständige Arbeit benutzt. Ihrer Ansicht nach war der Prior des Konvents der Kopf der Prälatur *nullius diocesis* und damit die geistliche Autorität neben der weltlichen des Meisters (Silva (wie Anm. 1), S. 52 - 53). Wahrscheinlich ist in der Bulle also doch der Prior in Tomar gemeint.

<sup>83</sup>*Et nichilominus auctoritate et scientia predictis perpetuo decernimus statuimus et ordinamus quod spiritualitas et omnimoda iurisdictio ordinaria dominium et potestas in spiritualibus duntaxat in Insulis villis Portubus Terris et locis a capitibus de Boiador et de Nam usque per totam Guineam et ultra illam meridionalem plagam usque ad Indos acquisitis et acquirendis quorum situs, numerum, qualitas uocabula designationes confines et loca presentibus pro expressis haberi uolumus ad Militiam et ordinem huiusmodi perpetuis futuris temporibus spectent, atque pertineant jllaque eis exnunc, tenore auctoritate et scientia predictis concedimus et elargimur; ita quod prior maior pro tempore existens ordinis dicte Militie omnia et singula beneficia ecclesiastica cum cura et sine cura secularia et ordinum quorumcunque regularia in Insulis terris et locis predictis fundata et instituta seu fundanda et instituenda, cuiuscunque qualitates et valoris existant, seu fuerint, quotiens illa in futurum vacare contigerit, conferre et de illis providere, necnon excommunicationis suspensionis priuationis et interdicti aliasque ecclesiasticas sententias censuras et penas quociens opus fuerit ac rerum et negotiorum pro tempore ingruentium qualitas id exegerit proferre omniaque alia et singula que locorum ordinarij in locis in quibus spiritualitatem habere censentur de jure uel consuetudine facere disponere et exequi possunt, et consueuerunt pariformiter absque ulla differentia facere disponere ordinare et exequi possit et debeat, DP, Nr. 420, S. 535 - 537, hier 536 - 537.*

<sup>84</sup>*Lhe [dem Orden] outorgo todo o dereito que eu pudia auer desta terra de Gujnea, da espiritualidade, assy per maneira de padroado, como per qualquer outra gujsa que possa seer, DH I, Nr. 70, S. 101, 18.9.1460.*

<sup>85</sup>Vgl. zu Anm. 60 - 67.

<sup>86</sup>Dias Dinis (wie Anm. 5), S. 267; Brásio (wie Anm. 2), S. 90.

<sup>87</sup>Brásio (wie Anm. 2), S. 97 - 98.

<sup>88</sup>Almeida, Bd. 2 (wie Anm. 30), S. 174.

<sup>89</sup>Bulle *Praeclara charissimi*, 30.12.1551. Gama Barros (wie Anm. 8), S. 338; Brásio (wie Anm. 2), S. 98.

1503 richtete Manuel in seiner Funktion als Administrator 30 neue Kommenden in Übersee ein, die an verdienstvolle Eroberer verteilt wurden, welche dauerhaft in den neuen Gebieten verweilten<sup>90</sup>. Es folgte eine inflationäre Schaffung weiterer Kommenden, deren Anzahl schließlich bei 450 lag<sup>91</sup>. Oft wurden sie an Günstlinge des Königs vergeben, die sich gar nicht kriegerisch oder entdeckend betätigt hatten<sup>92</sup>.

Die Prälatur *nullius diocesis* in Übersee endete mit der Einrichtung des Bistums Funchal (Madeira) im Jahre 1514, welches alle in Besitz genommenen Gebiete außerhalb Marokkos einschloß. Zwar wurde der Vikar (oder Prior) von Tomar der erste Bischof, jedoch ging dem Orden die geistliche Jurisdiktion in den Gebieten verloren. Das Präsentationsrecht für den Bischof erhielt der Monarch, während die übrigen Geistlichen weiterhin vom Orden eingesetzt wurden<sup>93</sup>. 1536 wurde die Jurisdiktion dem Prior von Tomar zurückgegeben, 1554 allerdings endgültig entzogen und einer Vertrauensperson des Königs zugeordnet<sup>94</sup>. Spätestens 1551 vereinigten sich mit der Einverleibung der Ordensleitung in die Krone faktisch alle Patronatsrechte in der Person des Königs.

Heinrich der Seefahrer steht in der Entwicklung des Christusordens an der Wende vom Mittelalter zur Neuzeit. Durch seine Führung gelang es dem in seiner Daseinsberechtigung eigentlich längst veralteten Ritterorden, eine aktive Rolle im anbrechenden Zeitalter zu übernehmen. Der Orden investierte in die Entdeckungsfahrten, schlug Profit aus den Gewinnen der Kolonisatoren auf den Inseln und der Händler an der afrikanischen Küste und konnte durch die Ausübung der geistlichen Herrschaft in den eroberten Gebieten seine Interessen vertreten. Jedoch war die neue Machtposition des Ordens in der Weltpolitik untrennbar mit der Persönlichkeit Heinrichs verbunden. Nach seinem Tode verlor der Orden schnell an Bedeutung und verkümmerte nun doch zum mittelalterlichen Relikt.

Hier wurde mehrfach auf die machtpolitisch und vor allem wirtschaftlich orientierte Handlungsweise des Ordens hingewiesen. Trotzdem lassen sich die religiösen Motive, insbesondere der Kampf gegen die Heiden und die Verbreitung des Christentums, bei der portugiesischen Expansion im Allgemeinen nicht bestreiten<sup>95</sup>. Beschränkt sich jedoch die Betrachtung auf die Rolle des Christusordens in der Expansion, so treten die religiösen Fragen deutlich hinter den wirtschaftlichen Aspekten zurück.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß der Orden weder bei der Durchführung von Entdeckungsfahrten noch bei der Eroberung oder Inbesitznahme neuen Landes eine besondere Rolle spielte. Die Expeditionen wurden zwar teilweise von Heinrich organisiert, jedoch nicht in seiner Funktion als Ordensleiter, und sie wurden realisiert von einer neuen Unternehmerschicht, die sich aus adligen oder bürgerlichen Kriegern und Händlern zusammensetzte. Lediglich die Finanzierung der Fahrten scheint vom Orden maßgeblich unterstützt worden zu sein, obwohl keine genauen (d.h. quantitativen) Informationen dazu vorliegen.

Stärker involviert war der Orden hingegen bei der Kolonisation und Verwaltung der neu erworbenen Gebiete. Die Kommenden in Ceuta und auf den Azoren-Inseln São Miguel und Santa Maria bildeten einen Vorläufer zum später allgemein üblichen portugiesischen Kolonisationssystem der Kapitanien. Außerdem gelang es dem Orden, sich in fast allen neuen Gebieten die geistliche Herrschaft vom Papst übertragen zu lassen, und so erhielt er nicht nur eine Möglichkeit, seine Interessen in der weitreichenden religiösen Verwaltung zu vertreten, sondern konnte sich zugleich mit dem Zehntrecht eine bedeutende Einnahmequelle sichern.

Viele interessante Fragen müssen jedoch offen bleiben. So fehlt bislang jede Information über die tatsächliche Höhe der mit den Überseeaktivitäten verbundenen Ausgaben und Einnahmen des Ordens. Weiterhin

<sup>90</sup>Almeida, Bd. 2 (wie Anm. 30), S. 179.

<sup>91</sup>Dionísio David, S. 824.

<sup>92</sup>Fortunato de Almeida, *História da Igreja em Portugal*, Bd. 3, 1912, S. 553.

<sup>93</sup>Brásio (wie Anm. 2), S. 100, 107; Almeida, Bd. 3 (wie Anm. 92), S. 153, 565.

<sup>94</sup>Almeida, Bd. 3 (wie Anm. 92), S. 559 - 560.

<sup>95</sup>Vgl. z.B. Margarida Barradas de Carvalho, L'idéologie religieuse dans la *Crónica dos feitos da Guiné* de Gomes Eanes de Zurara, in: *Bulletin des Études Portugaises* 19 (1957), S. 34 - 63.

bedarf die augenscheinliche Vorzugsstellung des Christusordens beim Papst einer eingehenden Begründung. Im Hinblick auf die weitere Entwicklung wäre zum Beispiel zu untersuchen, wie sich die geistliche Herrschaft und das Patronat des Ordens nach Heinrichs Tod manifestierten und warum im 16. Jahrhundert doch wieder auf die Schaffung von Kommenden zurückgegriffen wurde.